

weiß nicht, wo ich die Nacht zubringen soll!“ Helle Thränen standen der Kleinen in den Augen, als sie dies alles erzählte, und auch die schöne Frau schien gerührt. Sie strich sanft dem Mädchen über den blonden Scheitel und sagte freundlich: „Willst du bei mir bleiben? Du sollst es gut bei mir haben; ich habe noch viele so kleine Mädchen, die sollen deine Geschwister sein.“ Mit tausend Freuden willigte die Kleine ein und versprach, sich ganz dem Willen der guten Frau zu fügen. „Wie heißt du aber denn,“ fragte diese weiter. „Erika,“ antwortete die Kleine, „und da wir in der Heide wohnten, nannten mich die Leute das Heideblümchen.“ — „Das ist schön,“ meinte die freundliche Frau, „da kommst du mir gerade recht; ein Heideblümchen habe ich noch nicht unter meinen Kindern. Wisse nämlich, ich bin die Königin des Waldes, und alle Waldblumen sind meine Kinder. Im Sommer wohnen sie als Blumen im Walde und erfreuen durch ihre Lieblichkeit die Herzen der Menschen; im Winter aber, wenn alles mit Schnee und Eis bedeckt ist, leben sie bei mir in meinem Schlosse.“ Bei diesen Worten war sie aus dem Wagen gestiegen, und indem sie das Mädchen bei der Hand nahm, näherte sie sich dem Felsen. Sie schlug mit einem goldnen Stabe dreimal an denselben, und alsbald verwandelte er sich in ein wunderschönes Schloß, in das eine goldne Thür führte. Wie im Traum folgte das arme kleine Mädchen der Königin, und so gelangten sie in einen großen Saal. Die Wände desselben waren von lauterem Golde, und es war so hell darin wie am Tage, obgleich er keine Fenster hatte. In dem Saale sah das Kind viele Dienerinnen, die alle auf die Herrin zueilten und nach ihren Befehlen fragten. Alsbald brachten sie dem Mädchen ein feines rötlich-lila Kleidchen, das mit feinen grünen Zäckchen besetzt war, und eine der Dienerinnen zog ihr dasselbe an. „Heideblümchen,“ sprach die Königin, „dies ist das Kleid, das du als mein Kind tragen sollst! Heute nacht bleibst du bei mir im Schlosse; denn um 12 Uhr kommen alle meine Kinder zu mir zum Tanz.“ Erika versprach alles, und nachdem sie mit der Königin an einer feinen Tafel gespeist hatte, wurde sie in ein kleines freundliches Zimmer geführt, woselbst sie ruhen sollte. Als sie aus einem tiefen Schlafe wieder erwachte, stand die Waldkönigin vor ihr und führte sie